



Foto: Christine Olma

\* Expatriate, kurz Expat, wird in der Wirtschaft eine Fachkraft genannt, die von einem international tätigen Unternehmen meist für ein bis drei Jahre an eine ausländische Zweigstelle entsandt wird.

## ICH ARBEITE HIER „MENTAL INTENSIVER“

### WIE HOCH IST DIE ARBEITSBELASTUNG ALS EXPATRIATE\*

#### Herr Tuschen, sind Sie aus beruflichen Gründen in Japan? Wer hat Sie entsendet?

Ja ich bin tatsächlich in erster Linie aufgrund einer beruflichen Herausforderung hier. Es gab in der Vergangenheit verschiedene Angebote von Daimler für interessante Auslandsaufenthalte die ich aber leider aus verschiedenen Gründen nicht nutzen konnte. Das Angebot, hier in Japan zu arbeiten, hat aus verschiedenen Gründen mein Interesse geweckt und somit den Wunsch auch tatsächlich hier her zu kommen.

**Seit wann sind Sie im Land?** September 2011.

#### Japan ist Ihr erster langfristiger „Auslands-einsatz“ ... Warum gerade hier her?

Letztendlich kamen mehrere Faktoren zusammen. Die Attraktivität der Aufgabe, das ansprechende Umfeld und die Verbundenheit mit dem FUSO – Team, mit dem ich von Deutschland aus schon seit 2006 länger sehr eng gearbeitet hatte. Sicher auch die einmalige Herausforderung in einer völlig anderen Kultur arbeiten zu dürfen und sich mit der japanischen Arbeitsweise vertraut zu machen. Schwierig war die Entscheidung kurz nach dem verheerenden Erdbeben im März 2011 dennoch. Zum Teil hat mein Freundeskreis aufgrund der unklaren Verhältnisse bezüglich Radioaktivität, diesen Schritt mit Sorge registriert.

#### Arbeiten Sie hier mehr als in ihrer Zeit in Deutschland?

Die Arbeitsbelastung ist hier schon eine Höhere. Das jonglieren zwischen den beiden Welten Deutschland und Japan – wo es auch gilt Interessenskonflikte auszubalancieren, die vielen Flüge und Zeitonenwechsel sind schon belastend, dazu kommt eine Verantwortung in Japan von mehr als 1250 Mitarbeitern. Ich arbeite hier vielleicht nicht mehr, aber „mental

intensiver“ als in Deutschland. Sehr angenehm empfinde ich allerdings die kurze Fahrstrecke zu meinem Büro und trotz der kulturellen und sprachlichen Unterschiede die freundliche und zuvorkommende japanische Art.

#### Können Sie mir ein paar Unterschiede in der Arbeitsweise und Einstellung japanischer Kollegen im Gegensatz zu Deutschen nennen?

Da fallen mir als erstes die Vorbesprechungen vor den eigentlichen Meetings ein. In der Besprechung selbst wird dann nicht mehr diskutiert, da schon vorher alles festgelegt worden ist.

Bei Präsentationen ist es beispielsweise sehr wichtig, dass erst einmal der Vortrag ohne große Unterbrechung gehalten werden kann. In Deutschland wäre der Ablauf sicherlich weniger strukturiert aber dafür diskussionsfreudiger.

Sehr gut ist der intensivere Austausch auf allen Ebenen zwischen den Funktionsbereichen wie zum Beispiel zwischen Entwicklung, Einkauf und Produktion. Allgemein herrscht hier ein großer „Teamgeist“: das Gesamtergebnis zählt und weniger der individuelle Erfolg! Dies halte ich für eine sehr nützliche Erfahrung. Allerdings führt diese Haltung auch manchmal zu Schwierigkeiten wenn es darum geht Problemen auf den Grund zu gehen und Schwachstellen zu identifizieren. Ganz erstaunlich ist die Prozessdisziplin! Man glaubt als Deutscher, dass man geordnet und diszipliniert ist. Bis man nach Japan kommt. Hier ist alles deutlich strukturierter. Positiv – alles funktioniert perfekt. Die Züge sind z.B. extrem pünktlich, Zeiten werden akkurat eingehalten. Negativ – oft hat es für uns „Westler“ den Anschein, daß die Prozesseinhaltung wichtiger ist als inhaltliche Fragestellungen. Ich denke, es wird dadurch auch deutlich unflexibler auf unvorhergesehenes reagiert.

>>

Die Hierarchie ist in Japan auch ausgeprägter mit allen Vor – und Nachteilen. Beauftragungen werden kritiklos umgesetzt und wenn nötig auch eine Nacht durchgearbeitet um termingerecht abzuliefern. Daraus hat man als Vorgesetzter eine größere Sorgfaltspflicht. Für Japaner ist das Gesamtbild einer Person sehr wichtig. Deshalb sind die Mitarbeiter auch am privaten Umfeld ihrer Kollegen und ihres Chefs interessiert. Dies ist wichtig um die Menschen besser einordnen zu können. Meinen Familienstand, unseren Kater und meine Hobbys kennt die ganze Belegschaft!

#### Was ist die größte Herausforderung hinsichtlich der Rückkehr nach Deutschland und Ihrer Aufgabe in Japan?

Ich versuche meinen Job hier so zu machen, als wäre es mein letzter. Ich bin immer an der Sache interessiert. Natürlich werde ich in Deutschland an meiner Arbeit und dem Erfolg hier gemessen. Sprungbrett? Kann es sein... Die persönliche Entwicklung durch das Expat Dasein ist mir sehr wichtig mit oder ohne weitere Karriereschritte. Ich kann es nur empfehlen! Was die Herausforderung in Japan angeht, es herrscht ein großer Verdrängungswettbewerb der 4 Nutzfahrzeug Hersteller. Mitsubishi Fuso Truck & Bus Corp. verfolgt dennoch insbesondere in Asien einen klaren Wachstumskurs.

#### Wie werden Sie als deutscher Vorgesetzter akzeptiert?

Mein Eindruck ist ganz gut... (schmunzelt). Wie schon erwähnt, ist es wichtig auch private Daten von sich preiszugeben. Kulturelle Schnitzer werden in der Regel verziehen und mit Humor genommen. Entscheidend ist, dass ich FUSO vertrete und mich für die Marke einsetze. Wichtig ist natürlich Kompetenz und technischer Sachverstand. Ich missioniere nicht und kann durchaus auch bestehenden akzeptieren.

#### Hintergrundinformation über FUSO:

Mitsubishi Fuso Truck and Bus Cooperation (MFTBC) ist eine der führenden Nutzfahrzeughersteller in Asien und vollständig in der Nutzfahrzeugsparte der Daimler AG integriert. In 2011 hat das Unternehmen mehr als 162.000 Fahrzeuge im Segment der leichten bis schweren LKW's sowie Stadt- und Reisebus abgesetzt. Die Daimler AG hält 89,29 % und die Mitsubishi Group 10,71 % der MFTBC Aktien.

#### Wie sieht es mit Verständigungsschwierigkeiten im Arbeitsalltag aus?

Sind da und nicht nur verbaler Art! (Lautes Lachen). Englisch ist die Arbeitssprache, das klappt soweit ganz gut. Aber ohne Übersetzer geht es bei wichtigen Dingen trotzdem nicht. Teilweise simultan oder konventionell, sprich versetzt das ist dann aufwendiger – hat aber auch seine Vorteile, man hat mehr Zeit zum Überlegen..

#### Was machen Sie nach Feierabend?

Gelegentlich mit Kollegen und Mitarbeitern etwas trinken gehen. Zwischenmenschlich ist das für die Leute hier sehr wichtig. Bei einem Bierchen tritt die Hierarchie eher mal in den Hintergrund und Mitarbeiter können „hemmungsloser“ Probleme ansprechen oder Dinge hinterfragen ...

Ansonsten ist intensiver Sport ein großes Thema und wichtiger Ausgleich für mich. Im Moment bereite ich mich auf einen Triathlon vor. Ich wohne sowohl im Grünen als auch in der Nähe von Shibuya ( einem sehr belebten Stadtviertel) und genieße die japanische Küche, vor allen Dingen Fisch. Bei Tagesausflügen lerne ich das Land und die Stadt immer besser kennen und schätzen.

#### Würden Sie den Schritt nach Japan noch mal machen? Ja!



Foto: privat



Ein sonniger Vormittag im Januar. Ich treffe mich mit Gustav Tuschen 50, Entwicklungsleiter und Vorstandsmitglied von Mitsubishi Fuso Truck & Bus Corp. in Tokyo. Mich interessiert sein Arbeitsalltag und ob es eine besondere Herausforderung ist als Expatriate in Japan zu arbeiten.



**Christine Olma**

Die Ingolstädter Fotografin live aus Japan.